

Einige Orte rund um Herrstein, wo Schinderhannes nachweislich "tätig" war, bzw. sich aufgehalten hat.

Aug. 1797 Pferdediebstahl in Niederwörresbach

Dez. Mord am Plackenklö auf dem Baldenauer Hof bei Morbach

Febr. 1799 Verhaftung in Schneppenbach

Aug. Flucht aus dem Simmerner Gefängnis und Zuflucht in Somschied und Bärenbach

März 1800 Straßenraub an zwei Frauen zwischen Herrstein und Bergen

April Straßenraub bei Fischbach

Vater von J. B. wird Wasenmeister in Kirschweiler

Juli Erpressung bei Juden in Weierbach

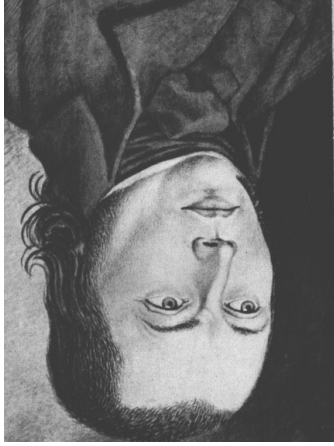
Aug. Erpressung beim Eisenwerk Asbach bei Kempfeld

Raubüberfall in Hottenbach

IX  
1993

Störung=Brüfmarren=Qerein=Qerrflein=Zintiquitäten

# Johannes Züfder genant Schinderhannes



Qeröffentlichung  
des  
Seimatfundenlichen  
Arbeitsfretches  
Qerrflein

Schinderhannes: Gefährlicher Bandit, edler Räuber, Rebell oder ... ? Jeder möge sich, nach Durchsicht der vorhandenen Publikationen, sein Bild vom Räuberhauptmann machen. Hier sollen nur einige Fakten das kurze Leben des "Johannes durch den Wald", wie er sich gerne zu nennen pflegte, beleuchten. Bisher ist noch nicht mit letzter Sicherheit das Geburtsjahr bzw. der Geburtsort feststellbar. Eine Eintragung im Miehlener Taufregister besagt, daß am 25. Mai 1783 ein "Johann Wilhelm Bickler" geboren wurde, Sohn des Johannes Bickler (aus Merzweiler bei Grumbach am Glan) und der Anna Maria geb. Schmidtin (aus Miehlen bei Nastätten).

Dieses Geburtsdatum stimmt nicht mit der Altersangabe in der Sterbeurkunde, ausgestellt am 22. November 1803, überein, wo es heißt: Jean Bückler, ohne Beruf und festen Wohnsitz, verstorben gestern um ein Uhr nachmittags, im Alter von vierundzwanzig Jahren, ... Sicher ist, daß Johannes Bückler, genannt Schinderhannes<sup>1</sup>, am 21. November 1803 vor den Toren von Mainz mit 19 seiner Bandenmitglieder guillotiniert wurde.

Durch das unstete Leben seiner Eltern wechselt die Familie oft ihren Wohnsitz, so u. a. von Miehlen nach Olmütz (Mähren), Merzweiler, Kirchenbollenbach, Veitsrodt bei Idar-Oberstein.

Johannes, der lesen, aber kaum mehr als seinen Namen schreiben kann, beginnt etwa mit 15 Jahren seine Räuberlaufbahn mit einer Unterschlagung und Lebensmitteldiebstählen aus französischen Proviantwagen (die linksrheinischen Gebiete waren unter franz. Besatzung bzw. Verwaltung).

Im Februar 1797 begeht er einen dreisten Tuchdiebstahl in Birkenfeld, und selbst vor einem Beutezug bei seinem Dienstherrn, dem Abdecker und Knochenflicker Mathias Nagel<sup>2</sup> aus Bärenbach bei Kirn, wo er eine Lehre als Schinder begonnen hat, schreckt er nicht zurück.

Von nun an mehren sich die Diebstähle, die er jetzt immer öfter mit Gleichgesinnten durchführt. Spitznamen wie Roter Fink, Schwarzer Jonas, Scheeler Franz, Schlechter Freyer, Husarenphilipp, Jakob mit dem stumpfen Daumen tauchen auf. Sind es zuerst fast nur

#### Signalement des Johannes Bückler

Alter:	sechszwanzig Jahre
Höhe:	Ein Meter siebenzig Centimeter
Gesicht:	oval
Nase:	regelmäßig, ein klein wenig aufgeworfen
Mund:	regelmäßig mit vollen rothen Lippen
Zähne:	gesund
Augen:	blau
Haare:	Die vorderen Haare hängen die Stirne herab, die hinteren sind in einem kurzen Zopf gebunden.
Bart:	Ein von den Ohren und unter dem Kinn bis an den Hals fortlaufender Backenbart.
Kleidung:	Als Bückler über den Rhein übergesetzt wurde, trug er, nach Angabe des Schiffers, ein hellblaues kurzes Camisol und lange inwendig mit Leder ausgeschlagene enganliegende Hosen von hellblauem Tuch.

<sup>1</sup> Spitzname: Vorfahren waren Schinder, Johannes selbst ging bei einem Schinder in die Lehre.

<sup>2</sup> Vorfahre der noch heute in Nohfelden praktizierenden bekannten Arztfamilie Nagel (Heilkunde).

Der berühmteste Räuber Johannes Bückler, genannt Schinderhannes, ist nach einem mißglückten Raubversuch in Waldgrühweiler spurtlos aus dem Departement Donnersberg verschwunden. Alle polizeilichen Nachforschungen lassen vermuten, daß er sich nach dem rechten Rheinufer geflüchtet. Ein Schiffer scheint ihn ohne ihn zu kennen bei Boppard über den Rhein gesetzt zu haben. Nach der Beschreibung desselben und nach aktenmäßigen Feststellungen geben wir das unten beigefügte Signalement und ersuchen alle Behörden im Betreffungsfalle dieses gemeingefährliche Subject schleunigst an uns ausliefern zu wollen.

Mainz, 11. Mai 1802

Der Präfect des Departements Donnersberg  
Jean Bon Saint-Andre.

Viehdiebstähle, und da vor allem Pferde, verlegt er sich nach und nach auf Straßenraub, Diebstahl und Erpressung. Allein in der Anlageschrift werden ihm mehrfach folgende Delikte vorgeworfen: Landstreicherei, Straßenraub, Diebstahl mit Gewaltanwendung, Diebstahl, Mittererschaf am Mord von 5 Personen.

Der Hauptwirkungsbereich der Schinderhannesbande liegt zwischen Hunsrück und Glantal.

Als Schlupfwinkel werden einsam gelegene Höfe und Mühlen, Höhlen und Burgruinen, wie etwa die Schmitzburg bei Bundenbach oder die Burg Kallenfels bei Kirn, sowie Köhlerbehäusungen in den ausgedehnten Waldungen vornehmlich des Soonwaldes bevorzugt. Zeitweilig fühlt sich die Bande so sicher, daß eine öffentliche Tanzveranstaltung in Griebeltschied abgehalten wird.

Obwohl mehrfach bei gezielten Unternehmungen der Polizeibehörde festgenommen, gelingt Schinderhannes immer wieder die Flucht.

Nach einer Gefangennahme am 10. Juli 1798 auf der Weidenauer Mühle wird er in Herrstein im Gefängnissturm (heute noch der Schinderhannesturm genannt) eingesperrt. Bei einem Fluchtversuch wird er erwischt, nach Idar-Oberstein vor den Friedensrichter gebracht und anschließend nach Saarbrücken ins Gefängnis. Am 13. Juli gelingt ihm dort die Flucht. Ostern 1800 lernt Schinderhannes Julchen Bläsus<sup>3</sup> aus Weierbach kennen, die ihm, noch im Gefängnissturm in Mainz, im Oktober 1802 einen Sohn gebiert.

Wiederholt wechselt Schinderhannes, unter dem Namen Jakob Offenloch, als fahrender Krämer getarnt, auf die rechte Rheinseite (unter preußischer Verwaltung), wenn ihm der Boden auf linksrheinischem Gebiet zu heiß wird.

Es ist auch auf der rechten Rheinseite, im Hochtaunus, wo Schinderhannes am 31. Mai 1802 - - als Fremder ohne Paß - festgenommen wird.

Unter dem Namen Jakob Schweikert - seine wahre Identität ist noch nicht bekannt - läßt er sich als kaiserlicher Rekrut anwerben, um so einer Auslieferung zu entgehen. Ein gewisser Johan Adam Zervas erkennt ihn und informiert den Werbeoffizier. Man vergleicht die

<sup>3</sup> Juliana Blasius, auch Julia Blasius, geb. 22.3.1781 in Weierbach gestorben 3.7.1851 ebenda.

Person des Jakob Schweikert mit dem Signalment des gegen Bückler erlassenen Steckbriefs und es scheint, daß man dem berüchtigten Räuberhauptmann habhaft geworden ist.

Aber erst am 14. Juni gibt Schinderhannes auf dem Kriminalamt in Frankfurt seinen wahren Namen preis und gesteht auch einen Großteil seiner Taten.

Er bittet, nicht auf das linke Rheinufer ausgeliefert zu werden. doch am 16. Juni wird er den französischen Behörden übergeben, dem "Spezial-Gericht" in Mainz überstellt und in dem noch heute stehenden sogenannten Holzturm eingekerkert.

Die Voruntersuchungen zum Prozeß dauern von Juni 1802 bis März 1803.

Durch die Aussagen Bücklers können noch fast 70 weitere Räuber festgenommen werden.

Am 24. Oktober 1803 beginnt der Prozeß, der, unter Anhörung von etwa 400 Zeugen, am 20. November mit der Urteilsverkündung abschließt: Über Schinderhannes und 19 seiner Bandenmitglieder wird das Todesurteil gefällt, 7 werden zu 24-jähriger und 3 zu 22-jähriger Kettenstrafe (darunter auch der Vater von J. Bückler) verurteilt, 3 erhalten 10 Jahre und je einer erhält 14, 8 bzw. 6 Jahre Kettenstrafe, 3 werden mit je 2 Jahren Zuchthaus (darunter Julchen Blasius) und einer mit 5 Monaten bestraft, 2 Frauen werden verbannt. 20 Komplizen werden freigesprochen.

Innerhalb 24 Stunden sind die Todesurteile zu vollstrecken.

Folgende Worte soll Schinderhannes als letztes gesagt haben:

'Ich habe den Tod verdient,  
aber 10 meiner Kameraden nicht.'

## Lied vom Schinderhannes

Im Schneppenbacher Forste,  
Da geht der Teufel rundibum,  
De Hals voll schwarzer Borste,  
Und bringt die arme Kaufleut um!  
Das ist der Schinderhannes,  
Der Lumpenhund, der Galgenstrick,  
Der Schrecken jedes Mannes,  
Und auch der Weiberstück!  
Im Soonewald, im Soonewald  
Steht manche dunkle Tann,  
Darunter liegt begraben bald  
Ein braver Wandersmann.  
Im Schneppenbacher Forste,  
Da geht der Teufel rundibum,  
Die Ank voll schwarzer Borste,  
Und legt die junge Weibsleut um!

Carl Zuckmayer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Schinderhannes bei der...'. The script is cursive and somewhat stylized, with a large initial 'S'.

Unterschrift des Schinderhannes  
Steckbrief